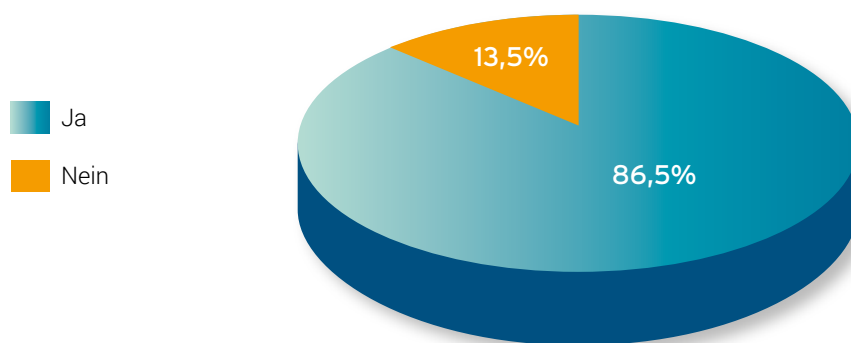




Work-Life-Balance und Uni-Klinik? Ja, durch Doppelspitze(n) – Medizin!

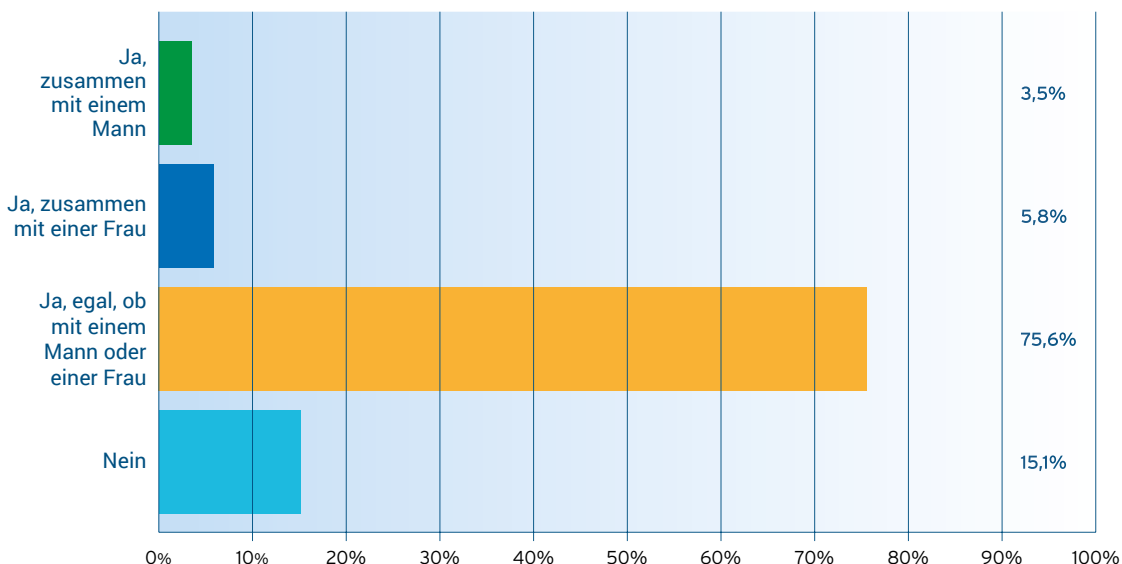
Nur durchschnittlich 10% der medizinischen Spitzenpositionen an deutschen Universitätskliniken sind mit Frauen besetzt, in der Inneren Medizin sind es nur 3% (MWoT, 2016, unter www.aerztinnenbund.de). Die Zahl der Medizinstudentinnen liegt seit über 20 Jahren bei mehr als 50%, aktuell sind es 63%. Die Unterrepräsentanz von Frauen in den Spitzenpositionen hat verschiedene Ursachen. Sicher ist jedoch, dass bei fast allen Menschen der Wunsch nach einer ausgeglichenen Work-Life-Balance besteht – ein Wunsch, der in einer äußerst arbeitsintensiven und verantwortungsvollen Spitzenposition in einer Universitätsklinik kaum realisiert werden kann. Es ist daher anzunehmen, dass eine medizinische Führungsposition mit reduzierter Arbeitszeit attraktiv ist und auch zu mehr Bewerbungen von Frauen führen würde, wenn die Stellen entsprechend ausgeschrieben wären.

Wäre ein Top Sharing (oberste Führungsposition) in Ihrem Fachgebiet grundsätzlich möglich?

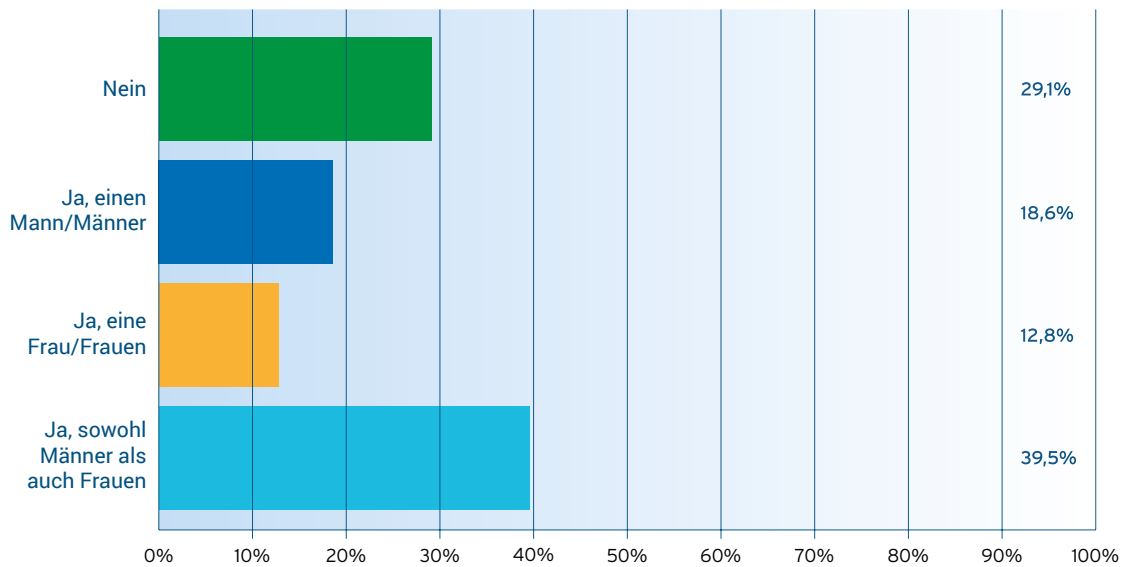


Der Deutsche Ärztinnenbund präsentiert hier die Ergebnisse einer ersten orientierenden Meinungsumfrage zum Thema „Top Sharing“ bzw. „Doppelspitze“ unter 138 habilitierten Internistinnen, meist im Alter zwischen 40 und 49 Jahren, an 35 deutschen Universitätskliniken. 96 Frauen, fast ausnahmslos deutscher Staatsangehörigkeit und zu 33% kinderlos, haben den anonymen Fragebogen (surveyMonkey.de) ganz oder teilweise beantwortet.

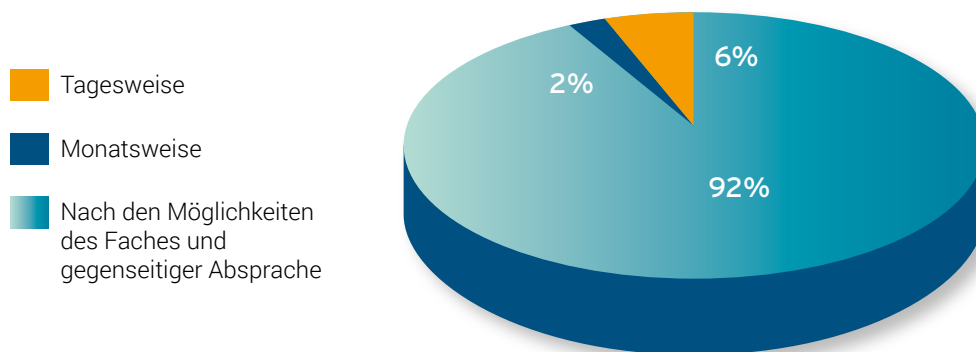
Würden Sie sich auf eine geteilte Spitzenposition bewerben?



Kennen Sie jemanden in Ihrem Fach, mit dem/der Sie sich eine gemeinsame Bewerbung vorstellen könnten?



Welchen Rhythmus einer Teilung der Stelle halten Sie für sinnvoll?



Für eine Doppelspitze sind beiderseitiges Vertrauen (80%), Fähigkeit zu Teamwork (65%) und eine „Chemie“, die stimmt (62%) aus Sicht der Befragten die wichtigsten Voraussetzungen. Vorteile wären eine bessere Work-Life-Balance (62%) und die geteilte Verantwortung mit kompetenten Gesprächspartner*innen. Nur 29% kennen niemanden, mit dem man sich eine gemeinsame Bewerbung vorstellen könnte. Hindernisse werden in der traditionellen Hierarchie (100%) und reduziertem Einkommen (67%) gesehen. 58% der Teilnehmerinnen halten die Einführung einer verbindlichen Quote bis zum Erreichen von Parität für unumgänglich.

Diese Ergebnisse sollten Entscheidungshilfen bei Ausschreibungen und Berufungen sein – für Fakultäts- und Verwaltungsleitungen. Es ist Zeit, dass es für Medizinerinnen moderne Perspektiven für eine Karriere mit dem Ziel, an die Spitze zu kommen, gibt!

Für den Deutschen Ärztinnenbund
www.aerztinnenbund.de
 Prof. Dr. med. Gabriele Kaczmarczyk, *Vizepräsidentin*



Die Umfrage wurde gefördert durch die Deutsche Apotheker- und Ärztebank
 September 2018

